

Ersteinst Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Gratis-Beilage  
„Der Sonntag-  
Gast.“

Belegpreis  
pro Quartal  
im Bezirk Nagold  
90 Pfg.  
außerhalb desselben  
M. 1.10.



Einschlagpreis  
für Altensteig und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
schlagung 8 Pfg.  
bei mehrmal. je 6 Pfg.  
außerhalb je 8 Pfg.  
die halbjährige Seite  
ober deren Raum.  
Verwendbare  
Beiträge werden dank-  
bar angenommen.

Nr. 9.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 18. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1900.

## Das Grabdenkmal unter den Tannen.

(Zur Erinnerung an den 19. Jan. 1898, den Todestag des Herrn  
Friedrich Wilhelm v. Göttingen.)

Schon zweimal hat die Erd' vollendet ihre Bahn,  
Seit jäh die Kund' sich in dem stillen Thal verbreitet,  
Der Pfeil des Todes hab' gefunden seinen Weg  
Ins Herz, dem jedes treuen Deutschen Mannes Herz  
In Lieb' und Ehrfurcht muß' entgegenschlagen.

Und mit den biedern Thal- und Bergbewohnern trauert  
Das tapfere Häuflein von dem Bund der Johanner,  
Das seinen Hauptmann in dem allzufrüh Verblühen  
Verlor, der dreißig Jahr mit starkem Arm das Banner  
Vorantug den Göttern zu Ruhm und Ehre.

Des Fähnleins Inschrift galt dem Schutz der frommen Pilger,  
Die unverzagt der Salemsstadt entgegenwanden;  
Osmanischer Türken Tüde wars ein mächt'ger Tort,  
Wenn sie, ganz würdig ihrer selbst, vom Hinterhalt  
Den müden Wandrer rücklings überfiel.

Der Edle, stets getreu den Sagen seines Ordens,  
War der Bedrängten Freund und starrer Felsenhort.  
Doch galt's dem Kampfe mit der Selbstsucht giftigem Drachen:  
Nicht eher ruht' das Schwert, als bis der schwarze Greif  
Vom Schwertesstich im Todesstrampf sich wand.

Geleitet so vom Geist des Schutzpatrons Sankt Jörgen,  
Der einst bei Betrut niederwarf im Kampf den Drachen,  
Ström't zu dem Führer Schar auf Schar von Thal und Höh'n.  
Und seit der Abwesiger Tod auch ihn bezwungen,  
Hat Einigkeit in Zwietracht sich verwandelt.

Nun schläft im Frieden er im stillen Tannenhaine,  
Am trauten Ort, den selbst zur Ruh' er sich erkor.  
Sankt Jörg, das blanke, scharfe Schwert in seiner Rechten,  
Hält selbst in Treu die Totenwacht dem teuren Ritter,  
Daß nicht der Värm des Kampfs den Schlummer störe.

Doch wenn am großen Tage einst der Himmelskönig  
Zur Heerschar ruft die Schar der auserwählten Streiter:  
Zum letztenmal schlägt Georg an den Schild das Schwert;  
Und alle, die gekämpft im Zeichen seiner Fahnen,  
Sie zieh'n mit Palmen ein zu Salems Thoren.

Gottlob Hummel.

Uebersetzen wurde dem Hauptamts-Assistenten Redtke  
(geb. Altensteig) eine Sekretärstelle bei dem Steuerkollegium Abteilung  
für Abbe und indirekte Steuern in Stuttgart.

In Balingen und Böhrdorf ist die Maul- und Klauen-  
seuche erloschen. Im Gemeindegemeinde Simmersfeld sind die wegen  
der Maul- und Klauenseuche verhängten Sperremaßnahmen wieder aufgehoben  
worden.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 18. Jan. Zu Kapitel 13, „Patentamt“,  
beantragt Müller-Reinigen eine Herabsetzung der  
Patentgebühren. Das Patentamt erziele unbedeutende Ueberschüsse  
und die Einnahmen übersteigen dauernd die Ausgaben.  
Deutschland habe die höchsten Patentgebühren der ganzen  
Welt. 60 bis 65 Prozent aller Patente verfallen nach zwei  
Jahren, nicht weil sie nicht taugen, sondern weil die Er-  
finder zu arm sind, um die Erneuerung zu bezahlen. Redner  
bewängelt ferner das Tempo der Erledigung der Patente.  
Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt: Die Be-  
hauptungen treffen nicht zu. In anderen Ländern verfähre  
man nach anderen Berechnungsmethoden. Ein Beweis dafür,  
daß unsere Patentgebühren eine durchaus angemessene Höhe  
haben, liege auch darin, daß die Zahl der Patentanwälte  
stets im Wachsen sei. Eine Herabsetzung der Patentgebühren  
empfehle sich daher nicht. Viel wichtiger sei es, den Stand  
der Patentanwälte zu reformieren. Abg. Müller-Duis-  
burg: Die Patentgesetze seien infolge der mangelnden  
Sachverständigkeit der Patentanwälte nicht genügend vorbe-  
reitet, für seine Person stimme er dem Antragsteller zu. Die  
Abstimmung über den Antrag wird ausgesetzt. Eine Reihe  
weiterer Titel wird angenommen.

## Landesnachrichten.

\* Erholungsheim Röhrenbach bei Nagold.  
Im Laufe des letzten Jahres hat die Versicherungsanstalt  
Württemberg das bei Nagold gelegene Bad Röhrenbach  
samt Bänderen für ca. 50 000 erworben, um es zu einem  
Erholungsheim für ihre Mitglieder umzugestalten. Mit den  
baulichen Erweiterungen und Reueinrichtungen der Ge-  
bäudelichkeiten wurde alsbald nach Uebernahme des Anwesens

begonnen und sind dieselben so rasch gefördert worden,  
daß die Eröffnung des Erholungsheims unter Umständen  
noch Ende Januar, sicher aber im Lauf des nächsten Monats  
zu erwarten steht.

\* Freudenstadt, 15. Jan. Vor einiger Zeit hat  
sich hier ein Schützenverein gebildet, dem schon bis jetzt  
30 Mitglieder angehören. In der letzten Sitzung der  
bürgerlichen Kollegien wurde auf Grund einer Eingabe um  
Anweisung resp. Abtretung eines geeigneten Terrains für  
einen Schießstand ein Platz bei den alten Bacherischen Jügel-  
hütten (in der Richtung Nach-Dietersweiler) zur Verfügung  
gestellt. An die Ausführung des Planes soll nun alsbald  
herangetreten werden.

\* Calw, 15. Jan. Anlässlich der Beerdigung der neuen  
Gemeinderäte machte Stadtvorstand Hoffner wichtige Mit-  
teilungen über die städtische Verwaltung. Die hauptsächlichsten  
Einnahmequellen der Stadt bestehen in Waldvertrag mit  
29 000 M. und Konsumsteuern mit 14 600 M., Kapital-  
vermögen besitzt die Stadt 154 600 M.; der Aufwand  
für Schulanstalten beträgt 43 000 M., für Hoch- und Straßen-  
bauten 3800 M., für Besoldungen 17 000 M. An Stadt-  
schaden werden 29 000 M. umgelegt. Das Delgaswerk  
soll mit der Zeit in ein reines Steinlosgaswerk um-  
gewandelt oder eine Mischung von Acetylen und Delgas  
hergestellt werden, elektrische Beleuchtung würde für den  
hiesigen Platz zu teuer kommen. Das Wasserwerk verzinst  
sich und wirft noch eine gute Rente ab; dasselbe wird in  
diesem Jahre wiederum erweitert werden, indem die Zahl  
der Abnehmer von 340 auf 541 sich gesteigert hat. Der  
Aufwand für Armenpflege ging vom Jahre 1879 mit 14 000 M.  
auf jetzt mit 4500 M. zurück. Diese Abnahme ist zum  
größten Teil der segensreichen Einwirkung der Sozial-  
gesetzgebung, den Krankenkassen u. s. w. zu verdanken. Die  
Verpflegung eines Armeninoffen kostet täglich 49 1/2 Pfg.  
oder pro Jahr 180 M. 67 Pfg., die Armenpflege besitzt  
ein Vermögen von 88 000 M. Im nächsten Verwaltungsjahr  
wird eine Korrektur der Altbürger Steige zur Ent-  
scheidung kommen; außerdem werden für Trottoir- und  
Dohlenanlagen und sonstige Verbesserungen der Verkehrs-  
wege die Mittel der Stadt erheblich in Anspruch genommen  
werden. (Schw. B.)

\* (Deutsche Ansiedlungen in Palästina.) Zu Gunsten  
der deutschen Ansiedlungen in Palästina ist in Stutt-  
gart auf Anregung des Herrn J. v. Elrichshausen ein  
Ausschuß unter dem Vorsitz des Fürsten Karl von Urach  
für Begründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
thätig geworden. Es handelt sich darum, unseren in  
30jähriger Ansiedlungsarbeit bewährten Landsleuten in  
Palästina, meist Württembergern, zu den erforderlichen  
weiteren Landwerbungen die Geldmittel durch Darlehen  
aus der Heimat zu verschaffen. Grundsatz des Vorgehens  
war von Anfang an, daß die Hilfe aus der Heimat allen  
deutschen Ansiedlern in Palästina in gleicher Weise gewährt  
werden soll, also namentlich auch den Angehörigen der  
evangelischen Kirchengemeinden, nicht bloß den Mitgliedern  
der Tempel-Gesellschaft, welche die Mehrheit der dortigen  
Ansiedler bilden. Auch sollen nicht Geschenke für diese An-  
siedler gesammelt werden, was sie auch gar nicht wollen,  
sondern es würden ihnen Darlehen gewährt werden gegen  
vierprozentige Verzinsung und einprozentige Abzahlung,  
sowie gegen geschäftsmäßige Sicherheit. Bis zu Anfang des  
Jahres ist das für die gegenwärtigen Geldverhältnisse  
günstige Ergebnis erreicht worden, daß nahezu hunderttausend  
Mark, meist aus Württemberg, für die in Aussicht ge-  
nommene Gesellschaft bei der Allgemeinen Rentenanstalt in  
Stuttgart gezeichnet worden sind. S. M. der König ist  
mit einem Anteilsschein von zehntausend Mark vorangegangen,  
und zahlreiche andere Zeichnungen, teils in höheren Beträgen,  
teils in dem gesetzlichen Mindestbetrag eines Anteils von  
500 M., zeigen, daß dieses Unternehmen auch bei etwas  
niedrigem Zinsfuß (3 1/2 %) sich zur sofortigen Auszahlung  
in Aussicht genommen) durch seinen Zweck in den ver-  
schiedensten Kreisen Anklang findet. Der Ausschuss hat nun  
beschlossen, mit der Gründung der Gesellschaft noch bis  
gegen das Frühjahr zuwarten in der Annahme, es werden  
noch manche Mitbürger zeigen, daß sie auch ohne großen  
Gewinn und ohne hohe Zinsen unseren wackeren Landsleuten  
im Morgenland beistehen wollen.

\* Vom Grundbuchgeschäft. Durch die Presse  
geht ein Eingekendet, dem wir folgendes entnehmen: In den  
Kreisen der grundbuchführenden Beamten herrscht keine kleine  
Verstimmung über die Art und Weise der Belohnung. Was  
das Umschreibungsgehalt anbelangt, so ist die dafür aus-  
gesetzte Entschädigung 20 Pfg. pro selbständiges Grundstück  
eine mehr als lässliche und so bemessen, daß sie in vielen  
Fällen weniger beträgt als die Belohnung, welche für das

viel einfachere und weniger verantwortungsvolle Geschäft  
der Güterbuchführung allein seither bezahlt wurde. Auch  
die „Württ. Gemeindeztg.“ gelangt zu dem Resultat, daß  
das Umschreibungsgehalt um die ausgesetzte Belohnung von  
20 Pfennig viel zu nieder sei.

S.O.B. Kalen, 15. Jan. Eine hiesige Arbeiterfrau  
entwendete in einem ihr befreundeten Bauernhause eine  
Kassette mit einem Barvorrat von ca. 220 M. Sie nahm  
das vorhandene Gold und Silber heraus und warf die  
Kassette samt dem übrigen Inhalt an schriftlichen Sachen  
in den Stadtbach. Unter letzteren befand sich auch ein  
Hundertmarkschein. Durch unvorsichtige größere Geldausgaben  
verriet sie ihre That. Nach ihrer Verhaftung und ihrem  
erfolgten Geständnis wurde die Kassette samt Inhalt aus  
ihrem nassen Versteck geländet.

\* (Verschiedenes.) Wie durch ein Wunder entkam  
der Briefträger Holz in Riedlingen dem Tode. Beim  
Ueberschreiten des Bahngeländes wurde er von der Maschine  
eines einfahrenden Zuges erfaßt und zwischen die Schienen  
derart geworfen, so daß der Zug über ihn hinwegging. Dabei hat  
der Mann nur am Kopfe eine bedeutendere Verletzung er-  
litten. — Die Frau des Güterbeförderers Schuster in Zwi-  
falten dorf wird seit einigen Tagen vermisst. — Ran-  
mehr wurde die bedauerndwerte Frau, welche Schwermut in  
den Tod getrieben haben soll, entseelt aus der Donau gezogen. —  
Der Kassier des Turnerbundes in Stuttgart hat  
sich am Samstag früh in selbstmörderischer Absicht einen  
Schuß in die Herzgegend beigebracht. Der Grund des  
Selbstmordversuches ist darin zu suchen, daß in der Vereins-  
kasse über 400 M. fehlten, darunter der ganze Fond für  
die Fahnenkasse. Die Verletzung ist eine so schwere, daß  
der Kassier kaum mit dem Leben davonkommen wird. —  
In Balesbronn begingen der 76 Jahre alte Schlosser-  
meister Gaiser und seine 70jährige Ehefrau das Fest ihrer  
goldenen Hochzeit. — Die dortige Volksschule wurde für  
ihre bei der Landesausstellung aufgelegten Zeichnungen  
mit einem Diplom bedacht.

\* Karlsruhe, 15. Jan. Die Baufirma A. Kluch,  
die besonders in Albtal an vielen Bauunternehmungen be-  
teiligt ist, ist seit einigen Wochen in Zahlungsschwierigkeiten  
geraten, welche die Gläubiger, meist kleinere Leute, veran-  
lassen, am Samstag eine Versammlung einzuberufen, in  
welcher beraten wurde, auf welche Weise der Konkurs zu  
vermeiden sei. Es ist versucht worden, mit Hilfe der Vereins-  
bank diesen Erfolg zu erzielen. Zur Zeit ist aber noch  
ungewiß, ob dasselbe erreicht werden kann. Bei dem Zu-  
sammenbruch sind viele kleine Leute und einige hiesige  
Bankfirmen beteiligt. Augenblicklich laufen Wechsel in un-  
gefährlicher Höhe von 400 000 Mark, von denen die größere  
Anzahl heute fällig ist.

\* In Mannheim haben zwei Taubstumme mit ein-  
ander Hochzeit gemacht. Da wird es wohl ein musterhaft  
stilles Familienleben geben.

\* Rein Krankenhaus Deutschlands ist so reich wie das  
Jalinspital in Würzburg. Es besitzt ein Vermögen von  
9 1/2 Millionen Mark. Das Weinlager des Spitals enthält  
2886 Hektoliter besten Würzburger Weines, sog. Steinwein.

\* Chemnitz, 15. Jan. Im Dorfe Westewitz (Amts-  
hauptmannschaft Döbeln) wurde in der vergangenen Nacht  
ein Doppelmord verübt. Die Ehefrau des Besitzers Bayer  
und ihre 13jährige Enkelin sind mit der Art erschlagen  
worden.

\* Berlin, 15. Jan. Der Chef des Marine-Kabi-  
netts, Vizadmiral Frhr. v. Soden-Vibron ist vom Kaiser  
in besonderer Mission nach London gesandt worden und  
hat die Reise dorthin am Samstag früh angetreten.

W. Berlin, 16. Jan. Die Geschäftsordnungskommission  
des Reichstags beschloß mit 8 gegen 3 Stimmen, dem  
Plenum zu empfehlen, das Mandat des Abgeordneten Jacob-  
sen über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet ist, für nicht  
erloschen zu erklären, da die Verfassung für diesen Fall ein  
Erlöschen des Mandats nicht vorsehe. (Ein deutscher Zirkus in Paris.) Der Berliner  
Zirkusdirektor Busch ist von der Verwaltung der Pariser  
Weltausstellung gebeten worden, zur Zeit der Ausstellung  
eine Reihe von Vorstellungen in Paris geben zu wollen.  
Da die Bedingungen ungemein günstig sind, dürfte Herr  
Busch zustimmen.

\* Hamburg, 15. Jan. Professor Quippe-München  
sprach heute im Auftrage der hiesigen Friedensgesellschaft  
vor etwa 1000 Personen über den Transvaalkrieg. Die  
Versammlung nahm seinen Antrag an, die deutsche Regierung  
zu bitten, erstens den Parteien eine Intervention anzubieten  
und zweitens internationale Maßregeln zum Schutze des  
neutralen Eigentums zur See zu veranlassen. Die Ver-



sammlung billigte ferner eine Petition der deutschen Frauen an die Königin Viktoria, den Krieg zu beendigen.

\* Wie aus Hamburg gemeldet wird, werden in den deutschen Häfen Verladungen auf Dampf- und Segelschiffen, welche nach Afrika fahren, auf höhere Anordnung von den Behörden genau kontrolliert.

### Ausländisches.

\* Wien. Der Abgeordnete Schönerer ist am Jahrestage der Einberufung seiner ersten Los-von-Rom-Versammlung, von der katholischen zur protestantischen Kirche übergetreten.

\* Prag, 14. Jan. Die tschechischen kaufmännischen Korporationen hielten eine Versammlung ab, in der Maßnahmen beschlossen wurden zur Anschaffung einer allgemeinen Bewegung im Lande, damit die deutsche Sprache aus dem gesamten Verkehr ausgemerzt werde. Insbesondere soll kein deutscher Handelsagent Gehör finden, noch Bestellungen erhalten. Mit dem Ausland soll nur tschechisch korrespondiert werden. Auf den 30. Jan. ist eine zweite Versammlung einberufen zur definitiven Beschlussfassung und zu Instruktionen an die Kaufmannschaft.

\* Auf dem Heimwege von der Schule wurden vor einigen Tagen in der Nähe des böhmischen Dorfes Mäničská drei dreizehn Schulkinder von einem heftigen Schneesturm überfallen. Sie fanden dabei den Tod. Man fand die Kleinen auf einem Schneehaufen zusammengekauert, fest umschlungen und erstarrt. Die armen Kinder hatten sich, durch den Schneesturm ganz ermattet, auf einem Schneehaufen niedergelassen, und, um sich gegenseitig zu erwärmen, hat eines das andere fest umschlungen. Die Kälte raubte ihnen dann das Bewusstsein, und so schlofen sie ein, zum Rimmererwachen. Als man sie auffand, waren sie bereits erstorben, tot.

\* W. Turin, 16. Jan. Heute nachmittags 3 1/2 Uhr wurden 2 sehr starke Detonationen gehört. Bald darauf traf die Nachricht ein, daß die Dynamitfabrik in Avigliana in die Luft geflogen sei.

\* W. Paris, 16. Jan. Die „Agence Havas“ meldet über Hongkong: Die Philippinos griffen die Amerikaner in San Mateo in Baranogue bei Manila an. 146 Amerikaner, darunter 1 Oberst wurden getötet. Die amerikanische Behörde ließ 25 angesehene Bewohner von Ho-Ho erschießen. Der Unwille ist allgemein. Die Armee der Philippinos ist entschlossen, die Unabhängigkeit bis zum äußersten zu verteidigen.

\* Paris, 15. Jan. Die Verbreter Zolas, darunter Picquart, Labori, Herbé, Clemenceau, haben ihm eine ihm zu Ehren gedragte 2 kg schwere goldene Erinnerungsmedaille überreicht, wobei Yves Guyot die Ansprache hielt. Er drückte die Hoffnung aus, daß Zola sein Werk des Lichtes und der Gerechtigkeit fortsetzen und daß er schließlich Erfolg haben werde, damit die Verbrecher Mercier und Genossen der gerechten Strafe entgegengeführt und Dreyfus rehabilitiert werde. So lange das nicht geschehen sei, sei Frankreich mit einem Makel an seiner Ehre behaftet. Zola erwiderte mit einer warmen Anerkennung der Verdienste und des Charakters von Picquart und den andern, welche für Wahrheit und Recht gekämpft haben. Er schilderte die Phasen dieses zweijährigen Kampfes. Es habe sich dabei nicht bloß um den unschuldig verfolgten Dreyfus gehandelt, sondern um das vergiftete, von Verbrechern in der Finsternis irreführende Frankreich. „Das Vaterland wollten wir aus den Händen jener grausamen Foktoren befreien, wollten es wieder groß und frei machen, wollten jedermann an diesem Beispiel zeigen, wie Frankreich von gewissen Mächthabern gehandelt wird und wie notwendig es ist, das wirrwirrige Gebäude anzufügen und es solider wieder aufzubauen. In dieser Hoffnung sind wir getäuscht worden. Man hat vorgezogen, die Fäulnis zu überpinseln; das Haus kann ruhig weiter faulen, bis es zusammenstürzt. Darüber bin ich

traurig, deshalb ist meine Freude über das wenige, was wir errungen, eine sehr gedämpfte. Dreyfus ist frei, aber Frankreich bleibt krank, weil es nicht stark genug ist, um den Glanz der Wahrheit und Gerechtigkeit zu ertragen. Wollte ich aber die Annahme Ihres ehrenvollen Geschenks bis dahin verschieben, bis Frankreich wieder gesund ist und endlich in der Kraft seines Genius wieder aufwacht, so könnte das allzu lange anstehen. Aber ich hoffe, ich werde nicht sterben, ehe die Morgenröte unseres nationalen Ruhms in ihrem reinen Gold wieder aufgeht.“

\* Bordeaux. Leutnant Kandler ist mit Fraulein Trowitsch, einer jungen reichen Erbin aus Frankfurt a. O., nach Frankreich entflohen und wurde hier auf Reklamationen seiner heimatischen Militärbehörde in Haft genommen. Mittlerweile ist gegen ihn von der deutschen Regierung das Auslieferungsvorhaben eingeleitet worden, dem aber französischerseits nicht stattgegeben wurde, weil Kandler nachweisen konnte, daß ihm das Fraulein Trowitsch freiwillig gefolgt sei, und weil für die militärische Anklage bezüglich seines unangemeldeten Domizilwechsels nicht zureichende Dokumente vorhanden waren. Kandler befindet sich wieder auf freiem Fuß.

Ueber die neuen Berthou-Geschosse der Engländer schreibt der französische Gelehrte Dr. Salle: Auf kurzen Entfernungen breiten sich diese Geschosse pilgertartig aus, zermalmen die Knochen und werfen die inneren Gewebe nach außen heraus. Die Ausgangsöffnung zeigt eine entlegliche Masse von zerrissenen, zerstörten, zerfetzten Hautstücken, Muskeln und Blutgefäßen. Trifft das Geschoss einen Knochen, so zermalmt es ihn; der Mantel zerbricht in kleine Stücken, die die Knochentrabekeln in der ganzen Wunde verteilt erkennen lassen. Trifft das Berthou-Geschoss auf Fleisch, so öffnet es sich wie eine Tulpe und reißt vermöge seiner furchtbaren Drehung Fleisch, Muskeln und Knochen mit sich fort. — Und solche Geschosse verwendet eine „zivilisierte“ Macht!

\* Aus London wird gemeldet: Hier hat sich ein neues Friedenskomitee gebildet. Dasselbe beschloß, ein Manifest an die Bevölkerung zu erlassen, in dem der sofortige Abschluß des Friedens bei Erhaltung vollständiger Unabhängigkeit für die Buren gefordert wird.

\* Nach einer Meldung des Lok.-Anz. aus London wurde gestern ein deutscher Koffer angefallen und schwer mißhandelt. Ein anderer deutscher Koffer versuchte dem Angegriffenen beizufolgen, wurde aber durch Mißhandlungen daran verhindert. Ueber den ersteren war das Gerücht verbreitet, er habe seinen beiden Angestellten, die als Volunteers nach Südafrika gehen, erklärt, daß er ihnen ihre Plätze nicht reservieren werde.

\* England betrachtet Lebensmittel nicht mehr als Kriegsgegenstände. Die Ursache war folgendes Telegramm der Transvaal-Regierung an Lord Salisbury in London: „Da wir so viele englische Soldaten (fast 2000) als Kriegsgefangene haben, werden wir gezwungen sein, falls Sie weiterhin die Einfuhr von Lebensmitteln verhindern, denselben nur gekochten Reis zu essen zu geben.“ Daraufhin soll nach 14 Tagen (datiert vom 16. November) die Antwort aus London von Chamberlain gekommen sein: „Drei Tage vor Empfang ihrer Depesche hat die Regierung ihrer Majestät Anweisungen gegeben, daß alle Maßregeln der englischen Behörden in Südafrika gegen den Import von Lebensmitteln sofort aufgehoben werden sollen.“

\* Kopenhagen, 11. Jan. Großes Aufsehen erregt der unerwartete Sieg der Sozialdemokraten bei den Kommunalwahlen. Alle größeren Städte haben sozialdemokratisch gewählt. Bisher sind 52 Sozialdemokraten in 20 Städten gewählt. Die Rechte ist überall besiegt worden.

\* Petersburg, 15. Jan. Das seit dem 15. ds. erscheinende neue Organ des Generalgouverneurs von Finland, die „Finländische Zeitung“, führt in seiner ersten Nummer aus, die Regierung beabsichtige nicht, die innere

Verwaltung zu ändern. So lange die Finen in den Grenzen der ihnen verliehenen Rechte verharren und treue russische Untertanen bleiben, woran niemand zweifle, könne er seine bleiben und zugleich guter russischer Untertan sein. In Rußland gebe es nur eine oberste Gewalt und einen Thron. Die Einheit der Macht schließe nicht die örtliche Selbstverwaltung aus. Sie schätze am besten die Persönlichkeit, Gerechtigkeit, Ordnung, Bürgerlichkeit und Glaubensfreiheit. Der Eid lege allen Völkern des russischen Staates gleiche Pflichten auf. Die Ergebenheit gegen den Monarchen sei untrennbar von der Ergebenheit gegen Rußland, ohne welche man kein treuer Untertan des Herrschers sei. Das neue Regierungsgesetz, das unbeweglich diesen Grundgedanken diene, beabsichtige zum Zweck der engeren Verbindung Finlands mit dem übrigen Rußland das gegenseitige Sichkennenlernen zu fördern, die gegenseitige Sympathien und Vertrauen zu erwecken. Auf staatlichem Gebiete werde die Freitung für den Zusammenschluß in nationalen Fragen und für die Annäherung eintreten. Sobald als möglich soll auch eine Wochennummer in finnischer Sprache erscheinen.

\* In seinem Bericht über das Budget, sagt der russische Finanzminister zum Schluß: „Ich gestatte mir eine Frage zu berühren, welche für die gesamte zivilisierte Welt von großem Interesse ist, die sich in allen Ländern bereits bemerkbar machende Geldverknappung, sowie die Knappheit auf dem Geldmarkt. Diese Erscheinung, das Element erheblicher Schwierigkeiten für Transaktionen auf industriellem und kommerziellem Gebiet in allen Ländern rührt von verschiedenen Umständen her, die national-ökonomischer Natur sind und durch die gegenwärtigen Vorgänge in Südafrika verwickelter werden. Der anscheinend weitgehende Marasmus, unter dem die Geschäfte leiden, rührt jedoch weniger von den erwähnten Ursachen her als er auf Beschränkungen unbestimmter Natur vor ercenten politischen Verwicklungen zurückzuführen ist. Gegenüber einem derartigen Misstrauen hinsichtlich der Festigkeit der internationalen Beziehungen bleibt jedes Wort zur Beruhigung der Gemüter gänzlich erfolglos. Allein dieser alarmierende Zustand würde viel von seiner Schärfe verlieren, wenn die leitenden Kreise und die öffentliche Meinung des Auslandes in ihren Ansichten über die Politik, welche die Welt beherrschen möchte, sich von den Gedanken durchdringen ließen, welche den Souverän von 130 Millionen Untertanen befehlen.“

\* Christiania, 15. Jan. Das Stortingsbe willigte mit allen gegen zwei Stimmen Stipendien im Betrage von 16 000 Kronen für die Offiziere, die sich nach Südafrika begeben sollen.

\* W. Christiania, 16. Jan. Zwei ungarische Offiziere begeben sich als Privatpersonen, jedoch mit einer öffentlichen Unterstüzung von je 8000 Kronen, nach Südafrika. Der eine folgt den Engländern, der andere den Buren.

\* In einer der letzten Sitzungen des bulgarischen Landtages kam es zu einem großen Skandal. Der Abg. Panajotow machte bei einer Rede des Abg. Dotschew einen Zwischenruf. Dies brachte den letzteren derart in Harnisch, daß er entgegnete: „Schweig, du Vagabund!“ Mit einem Satz ist Panajotow bei Dotschew und mit den Worten: „Du hast du, du räuberischer Schuft!“ verabschiedet er ihm eine schallende Ohrfeige. Es folgt nun eine wilde Balgerei und Schreierei. Die Abgeordneten eilen von allen Seiten auf die Kausenden zu, während die Minister den Saal verlassen. Man hört Worte, wie Schuft, Vagabund, Räuber, Dieb. Der Präsident läutet ununterbrochen und erteilt nun sowohl dem Dr. Dotschew als auch dem Abgeordneten Panajotow einen Ordnungsruf. Panajotow springt hierauf nochmals auf, wendet sich gegen Dotschew und ruft ihm zu: „Du bist ein Vagabund, ein Mensch, der für 5 Franken seine Hosen verkauft, du hast ararische Gelder unterschlagen und bist deshalb verurteilt worden.“ Wiederum erhebt sich

### Lesebuch.

Wer sich an andere hält,  
Dem wohnt die Welt.  
Wer auf sich selber ruht,  
Steht gut!

### Der Schwedenhof.

Erzählung von Fritz Brentano.

(Fortsetzung.)

Die Mutter war zu ihm getreten und legte wie segnend die Hände auf sein Haupt. Einen Augenblick schien es, als zöge der bessere Geist in sein krankes Herz.

„Du bleibst?“ fragte sie leise.

Da löbte ganz in der Ferne ein Schuß vom Wald herüber und schreckte ihn auf.

„Nein, nein!“ rief er aufspringend. „Heute nicht — ein andermal, morgen, Mutter!“

„Ueich!“ sagte sie auf.

„Ich suche ihn nicht auf, verlasse dich darauf,“ sprach er, und wehrte die Hand der Mutter ab, mit der sie ihn vergeblich zu halten versuchten. „Schlaf wohl!“

Schon war er draußen.

Die Nacht war längst angebrochen. Durch das Brausen des Herbstwindes klangen vereinzelte Klodenklänge vom Dorf herüber — die Bäuerin aber faltete ihre Hände, und wie unbewußt küßte sie ihre Lippen:

„Führe uns nicht in Versuchung!“

3.

Der Förster war langsam auf das alte Forsthaus zugegangen.

Da unten lag es vor ihm. Zwischen den Bäumen schimmerte das einsame Licht der Wohnstube durch die Nacht — noch wenige Schritte, und er war daheim.

Aber immer zögernder wurde sein Gang, immer dunkler

der Schatten auf seiner Stirn. Ein altes, halb verwittertes Steinbild — kein Mensch wußte es zu deuten — lag seit undenklicher Zeit hier am Wege. Er betrachtete es sinnend mit fremden, starren Blicken, als ob er es nie gesehen, dann nahm er mechanisch die Büchse von der Schulter und setzte sich auf den umgestürzten Stein.

Er mochte nicht älter sein, als drüben der Ulrich vom Schwedenhof, und doch wie alt, wie müde sah er aus, als er hinüberstarrte nach dem flackernden Licht des Jägerhauses. Es war nur ein nebelhafter, bleicher Dämmer, der von dort zu ihm herüberdrang, keinen Blick in die Stube gestattend — um ihn her war es still und tot, und dennoch sah er, hörte er alles.

Er sah beim Schimmer der Lampe das blass junge Weib dort an dem alten eichengeschnitten Tisch sitzen, sah sie thronenlosen Auges nach der leeren Wiege hinüberstarrten, aus der sie vor wenigen Tagen das tote Kind hinausgetragen hatten in den herbftlichen Wald — er hörte das gleichmäßige schwere Ticken der uralten Wanduhr, wie er es von Kindheit auf gehört hätte im stillen Vaterhaus.

So sah er lange, das Haupt zur Erde gebeugt, bis ein ferner Ton ihn aufschreckte. Die Dorfuhr schlug sieben, und fast feierlich klang langsam Schlag um Schlag durch die Nacht. Er erhob sich und schritt in das Haus.

Da war alles, wie er es draußen im dunklen Wald geschaut. An dem Tisch das junge Weib — drüben an der Wand die leere Wiege — und zwischen den beiden Fenstern die alte Uhr.

Tid — tad — tid — tad!

„Guten Abend, Gertrud!“ sprach er mit schwerer Herzlichkeit.

„Guten Abend,“ antwortete sie tonlos, ohne den Blick zu ihm zu erheben.

„Ich bin lange weg gewesen,“ fuhr er fort. „Hast du dich einsam gefühlt?“

„Bin ich's nicht immer?“ fragte sie fast schneidend, „und doch, nein, ich bin es eigentlich nie. Die bösen Gedanken leisten mir treulich Gesellschaft.“

„Gertrud!“ brauste er auf, „laß das thörichte Gerede; du weißt, ich mag es nicht leiden und am wenigsten heut — an unserem Hochzeitstage,“ sagte er weicher hinzu.

„Wahst du mich daran?“ sprach sie heftig und heftete ihre großen Augen mit einem so unheimlichen Ausdruck auf sein Gesicht, daß er sich abwandte. „Es ist just der rechte Tag, wo ich Grund zur Freundschaft habe. Unser Hochzeitstag! Ha! Er hat uns großen Segen gebracht!“

„Und durch wessen Schuld ward er uns zum Unsegel?“ fragte er vorwurfsvoll. „Thut ich nicht alles, um Glück und Frieden in unser stilles Försterhaus zu bannen, wo sie seit Jahren gewohnt? Wer hat den bösen Geist über unsere Schwelle beschworen? Ich nicht!“

„Du nicht?“ rief das blass Weib. „Ei sieh doch! Wer war es, der mit roher Hand in mein Leben eingriff, Glück und Zukunft zweier Menschen zerstörte und mich durch ein teuflisches Mittel gewaltsam an sich fesselte? Warst du das nicht? Wer war es, der meinem armen Vater — Gott schenke ihm Frieden — die ewige schreckliche Furcht wie ein Schloß vor den Mund legte, daß er es nicht hinausführe in alle Welt, wie du seine Tochter zum Weib gewannst? Und wenn dieses Weib, um den alten Vater vor dem drohenden Buchtthau zu retten, Liebe und Glück, Lust und Leben für immer dahin warf und dafür ein langes, freudloses Dasein, die ewige Qual des Gedanken eintaufchte, die wie eine schwere Kette hinter mir drein schleppt, wunderst du dich dann, daß ich deine Ruhe finden kann? Warnte ich dich nicht, sagte ich dir nicht alles voraus, wie es kommen würde, Förster?“

„Weib,“ unterbrach der Förster seine Frau heftig, „nenne mich nicht so, du weißt, das macht mich rasend;





ein fürchterlicher Lärm, bis es endlich dem Präsidenten gelang, Ruhe zu schaffen, worauf die Debatte wieder aufgenommen wird.

In Portugal ist die Volksstimmung noch immer erregt und in Besorgnis vor einer Landung Englands in der Delagoabai. Die Regierung hat Mühe, den Sturm zu beschwören. In der Deputiertenkammer interpellierte der Führer der Konserbativen den Minister des Aeußern über das deutsch-englische Abkommen zum Zweck einer Anleihe unter Sicherstellung durch die Zollannahmen in den Kolonien. Der Minister erwiderte, die Regierung habe keine Kenntnis von dem Wortlaut des Abkommens, jedoch hätten die deutsche und die englische Regierung beim Abschluß desselben Zusicherungen hinsichtlich der Unverletzlichkeit der portugiesischen Besitzungen gegeben.

Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Rio de Janeiro, Eugen Seeger, weilt zur Zeit in Washington. Dort hat er, wie die Köln. Ztg. schreibt, mit allem Nachdruck auf das große Uebergewicht der Deutschen in Brasilien hingewiesen, die allein erfolgreich als Pioniere des reichen unerschlossenen Landes gewesen seien und noch heute an der Spitze ständen in allen kaufmännischen und industriellen Unternehmungen der Staaten Parana, Santa Catharina und vor allem in Rio Grande do Sul. Schmerzhaft berührte es den amerikanischen Vertreter, daß in großen Teilen der von ihm durchreisten Gebiete die Leute überhaupt noch nie einen Amerikaner gesehen hätten, ja noch nicht das Sternenzeichen kannten. Alles war durch und durch deutsch. Selbst in Porto Alegre, der Staatshauptstadt von Rio Grande, sind die Firmenschilder und Inschriften auf den Hauptstraßen fast ausschließlich deutsch. Nicht ansehnlich schilderte Herr Seeger ein behäbiges und behagliches Eintrich, den die rein deutschen Geschäfte an den Abhängen der Serra Geral machten. Auch ist in diesem glücklichen Lande, dessen Klima dem von Kalifornien nicht nachsteht, Raum für Millionen. Wenn einmal ruhige, gedeihliche politische Zustände in das von Revolutionen und kurzen blutigen Aufständen arg heimgegriffene Land eintreten, wird es eine ganz erstaunliche wirtschaftliche Entwicklung erleben.

Peking, 16. Jan. Es ist ein bemerkenswertes Zeichen für die Rolle, die Japan in der chinesischen Politik zu spielen beabsichtigt, daß die japanische Regierung der chinesischen einwillig anbietet, in Peking eine Militär-Akademie zu errichten, wo chinesische Kadetten durch japanische Offiziere ausgebildet werden sollen. Die chinesische Regierung antwortete noch nicht endgültig; man glaubt aber, nach einer Rütermeldung, daß sie zur Annahme geneigt sei.

Das von den Russen mit Truppen überschwemmte Rußland ist der Endpunkt der transkaspischen Bahn, stark besetzt und völlig als Ausfallsthor gegen Afghanistan und Indien eingerichtet. In Rußland liegt das stehende und laufende Material für eine Bahn nach Herat fertig und diese etwa 80 Kilometer lange Strecke ist längst in allen Punkten genauestens vermessen. — Rußland ist fertig auf der Front gegen Indien. Aber wird es angreifen? Nein! Denn es wird zu geeigneter Zeit den Krieg gleichzeitig auf zwei Seiten beginnen: In Ostasien und in Indien. Dort zur See und zu Lande, hier nur zu Lande. In Ostasien ist Rußland noch nicht fertig. Der Zeiger, der die Stunde der großen Abrechnung zwischen den zwei Weltreichen anzeigt ist auf das Jahr 1901 gestellt, die Zeit der großen sibirischen Militärbahn.

Kairo, 14. Jan. Siebzehn britische Offiziere in ägyptischem Dienste begaben sich nach Südafrika, ebenso das Westkint-Regiment, das gegenwärtig in Alexandria steht.

So schwerfällig und ernst die Buren auch erscheinen, Humor haben sie doch. Vor Ladysmith holte der Kommandant Trichardt mit seinen Buren in der Nacht das Riesengeschütz, den „Long Tom“, aus seiner Stellung, auf welche

die Engländer gut eingeschossen waren, und brachte dies schwere Geschütz an einen anderen Platz. An Stelle Long-Toms legte er einen dicken Baumstamm, der höchst gemalt war, über die Brustwehr. Es war eine Freude, den Esel mit anzusehen, welchen die Engländer entwickelten, um den Baumstamm zu treffen.

### Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

Brüssel, 12. Januar. Hier ist eine Kabeldepesche eingelangt, wonach die Buren alle Ladysmith beherrschenden Höhen nach schwerem Kampfe erklärten. Ueber die letzten Kämpfe um Ladysmith, worüber sich Buller ausschweigt, traf hier eine kiffrierte Depesche ein. Falls Buller nicht rasch Hilfe bringt, ist die Einnahme von Ladysmith eine Frage weniger Tage.

London, 15. Jan. Der Korrespondent der Daily Mail meldet aus Pietermaritzburg unter dem 12. d.: Ich erfahre heute morgen die Ankunft des Generals Warren an der Front der Truppen. Der General marschierte mit 1100 Mann ostwärts von Free über Beenen. Die Kundschafter fanden keine Anzeichen mehr von der Anwesenheit des Feindes bei Groblerskloof. Es wurde hernach festgestellt, daß Colenso geräumt sei. Sämtliche regulären Truppen wurden unter den Befehl des Generals Warren gestellt.

Kapstadt macht den Eindruck eines von einer Revolution bedrohten Orts. Die Schildwachen werden nachts verdoppelt, die Truppen sind konfigniert, die Freiwilligen sind eingezogen und Patrouillen durchziehen die Straßen.

Pretoria, 15. Jan. Eine aus dem Hauptquartier der Buren vor Ladysmith eingetroffene Depesche vom 12. Januar besagt: Dr. Caldwell wurde vom Kriegsgericht wegen Verrat zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er mit der Absicht desertierte, sich den Engländern anzuschließen. — General Lukas Meyer ist in Colenso angekommen. Die Buren haben am 12. Januar wieder begonnen, Masering zu beschießen.

Pretoria, 16. Jan. Aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith sind 2 Depeschen eingetroffen. In der ersten vom 12. Januar heißt es: In Ladysmith und längs des Tugela herrscht eine unheimliche Ruhe. Die zweite vom 13. Januar berichtet: Der Angriff auf die Hügel am letzten Samstag soll für die Engländer verhängnisvoll gewesen sein. In Ladysmith scheint es schlecht zu stehen. Daraus erklärt sich die lebhafteste Bewegung des Generals Buller, welcher jetzt 3 große Lager südlich des Tugela hat, welche beständig verstärkt werden.

Durban, 15. Jan. Sämtliche auswärtige Militär-Attache sind heute in Begleitung des Obersten Ivor Herbert hier eingetroffen und begeben sich morgen nach Capstadt, um sich dem Gesolge des Feldmarschalls Roberts anzuschließen.

W. Reusburg, 16. Jan. Oberst Porter unterhält ein stetiges Granatenfeuer auf den Feind, welcher eine starke Stellung zwischen Colenso und Slingersfontein inne hat.

W. Reusburg, 19. Jan. (Rütermeldung vom 15. d.) Die Buren versuchten heute vormittags einen von einer Kompagnie des Yorkshireregiments und von Kruselandstruppen besetzten Hügel zu nehmen, wurden aber mit dem Bajonette zurückgeworfen. Der Feind verlor 21 Tote und ungefähr 50 Verwundete.

W. Maseru, 16. Jan. (Rütermeldung.) Im Bosuto-lande und dem Oranje-freistaat sind Gerüchte weit verbreitet, wonach die Gesamtverluste der Freistaat- und Transvaal-buren im letzten Geschehe bei Ladysmith zusammen nur 5 Tote und 5 Verwundete betragen. Diese Berichte wirken niederdrückend auf die Bajasos, da dieselben sie zu dem Glorben veranlassen, daß die Engländer immer stärker in Nachteil geraten.

London, 16. Jan. Der „Central News“ wird aus Durban vom 15. Jan. gemeldet: Die Stadt ist voll von Gerüchten über verzweifelte Kämpfe. Einige davon sind von wilder Art; es ist aber nichts Authentisches bekannt. Die Censoren bei den Truppen halten alle Telegramme zurück. Alles wird unterdrückt, bis Buller das Resultat der kombinierten Bewegungen gemeldet hat. Der vierte gepanzerte Zug ging gestern von hier zur Front ab.

### Handel und Verkehr.

(Holzindustrie.) Die in Düsseldorf abgehaltene Hauptversammlung des Vereins der Holzindustriellen Rheinland-Westfalens stellte fest, daß die Preise des Holzes, namentlich Bitch-Pine, sowie Tannen und Kiefern nordischer Herkunft, um 25—30 Prozent gestiegen seien und daß diese höheren Preise willig sowohl von den Einfuhrhändlern wie von den Abnehmern bez. hlt würden und daß infolge Mangels an Ware und großer Nachfrage es nicht ausgeschlossen erscheine, daß das Ausland die Preise noch weiter erhöhe. Die Bauholzpreise wurden von der Versammlung entsprechend der Marktlage wesentlich erhöht.

(Konkurse.) Katharina Dieß Wtr., geb. Holstein, in Stuttgart, zuletzt Fächlerin der Bahnpostwerkstatt in Göttingen. — Johann Kühner, Bauer in Schwabach. — Richard Maier, Kaufmann in Heilbronn.

### Vermischtes.

(Photographien des Magens.) Eine geistreiche Erfindung, um das Innere des Magens zu photographieren, ist kürzlich gemacht worden. Der betreffende Patient verschluckt nach einer uns zugegangenen diesbezüglichen Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Göttingen den Apparat, welcher eine winzige Camera und eine elektrische Lampe enthält. Die Leitungsdrähte, welche die letztere speisen, dienen später zur Herausbeförderung des Apparates. Es ist leicht einzusehen, daß diese Erfindung ein wichtiges Hilfsmittel für die Diagnose werden kann und soll das Verschlucken des Apparates nicht so unangenehm und gefahrvoll sein, wie die Einföhrung einer Magenpumpe.

(Neue Titel.) Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Zahnradbahn Grausthal-Schnackenberg wurden neben anderen Auszeichnungen auch der äußerst rührige Betriebsleiter der Bahn und der Vorstand der Zahnradrevisionskommission entsprechend geehrt, indem der erstere zum Zahnradbaharar, der zweite zum Zahnradzapharar ernannt wurde.

(Was ist ein Stammtisch?) Ein Stammtisch ist in einem bestimmten Lokale ein bestimmter Tisch in einem bestimmten Winkel, an dem zur bestimmten Stunde bestimmte Gäste auf ihren bestimmten Plätzen sich niederlassen, um bei Vertilgung einer bestimmten Menge eines bestimmten Getränkes aus bestimmten Gläsern über bestimmte Thematia sprechen und dann zur bestimmten Stunde aufbrechen, weil man zur bestimmten Zeit zu Hause bestimmt erwartet wird.

(Vom Kasernenhote.) Na, Maier, wenn die Dummheit prämiert würde, Sie könnten sich vor Medaillen nicht retten!

(Stahseuizer.) Korichen (bei den Schulaufgaben): „Ach, wenn diese toten Sprachen doch einmal auch begraben wären!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieter, Altensteig.

## Ball Seiden-Robe Mt. 10.50

und höher — 14 Meter! — porto und zollfrei zugelandt! Rufer umgehend; ebenso von Schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis 18.65 per Meter.  
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (f. u. l. Hofl.) Zürich.

nenne mich bei meinem ehrlichen Namen, den ich noch nie von dir hörte.

„Bei deinem ehrlichen Namen!“ sprach sie höhniisch.

„Ja,“ fuhr er bestig fort, „bei meinem ehrlichen Namen. Was thut ich, daß er es nicht wäre? Doch freilich, einen Flecken hab' ich ihm angehängt — damals, wo ich meinen Eid brach, als ich deinen Vater, da ich ihn bei dem gewilderten Dirsch abkaffte, nicht der Gerechtigkeit überließerte.“

„Um welchen Preis!“ seufzte fast stöhnend die Försterin.

„Ja,“ entgegnete er bitter lachend, „um welchen Preis! Was hoffte ich zu finden — und was fand ich in der That?“

„Was hofftest du — was durftest du hoffen?“ fragte sie höhniisch. „Wie, als du nächst mit dem gefangenen Vater in unser Haus tratest, wo ich verzweifelt der Heimkehr desselben harrete, als du mir die Wahl liehest, dein Weib zu werden oder den Geis der schrecklichen Strafe überantwortet zu sehen, als mir dieser auf den Knien das Opfer meiner Liebe abnötigte — meinst du da, daß ich daselbe mit aufrichtigem Herzen darbrachte? Meinst du, daß ich meine Liebe, den Ulrich vom Schwedenhof, so leicht hin zu den Toten werfen würde?“

„Sprich den Namen nicht mehr aus!“ rief der Förster und sprang von dem Stuhl auf, in welchen er sich geworfen hatte, „sprich ihn nicht aus in meiner Gegenwart, sonst geht meine mühsam erklämpfte Geduld zu Ende, und es geschieht etwas Schreckliches! Ich weiß es,“ fuhr er hirschend fort, „daß du ihn im Herzen trägst, daß er Tag und Nacht dein einziger Gedanke ist, wo du gehst und stehst, hier, im Wald, an der Wiege unseres toten Kindes — verall! Das kann ich dir nicht wehren. Aber hören will ich aus deinem Munde den vermaledeiten Namen nicht — das will ich dir wehren!“

„Und doch sollst du ihn hören,“ entgegnete bestig die Försterin, „heute sollst du ihn hören, an dem Tage, wo du uns auseinanderrieffest. Ja, ich denke seiner noch wie vor seit jener Stunde, und wenn du mir damals den Schwur abprektest, daß er nie aus meinem Munde erfahren solle, warum ich ihn die Treue brach — im Herzen hab ich ihm diese Treue gehalten und will sie halten, bis das elende Dasein zu Ende geht!“

„Dane!“ schrie der Förster auf und griff nach der Flinte, welche neben ihm an der Wand lehnte.

„Nur zu!“ rief die Försterin, die noch blässer geworden war, in höchster Erregung fort, „nur zu! Töte mich und kröne so das Werk deines Lebens mit dem Mord des Welkes, das du gewaltsam an dich gefesselt! Nun, warum drückst du nicht los? Triffst ja so sicher — draußen das Grab des alten Ulrich kann davon erzählen.“

Der Förster ließ die erhobene Flinte sinken und stöhnte tief auf.

„Gertrud,“ sagte er, und der Schmerz des starken Mannes klang ergreifend, „mahue mich nicht daran. Ich that meine traurige Pflicht — die Notwehr lenkte den Schuß aus meinem Rohr. Gott ist mein Zeuge, daß ich diese That am jüngsten Gericht mit freier Stirn verantworten kann.“

„Am jüngsten Gericht!“ sprach dumpf die Frau. „Ja, dort treffen wir uns wieder — Auge in Auge — und dort sieh' zu, wie du uns allen ins Angesicht schauen kommst.“

Trogig schritt sie hinaus, ohne den Förster eines Blickes zu würdigen. Dieser war auf einen Stuhl am Tisch gesunken und vergrub sein Gesicht in die Hände. Tiefe Stille herrschte in dem Gemach.

In dem Hirn des Försters wogten und wirbelten die Gedanken — wohl eine Stunde verging, ehe der Sturm in seinem Innern sich legte und die Erinnerung ihre wechselvollen Bilder langsam vor seinem geistigen Auge entrollte.

Alles — alles lebte noch einmal in dem Förster auf. Die glückliche Jugend im Forstbause — das frische, fröhliche Leben im Walde draußen — dann der Tag, wo er sie zum ersten Male drüben im Dorfe gesehen, wo sie ihm freundlich begegnet war und sich mit dem schamden Jäger im Tanz gedreht hatte. Zum ersten Mal war die Liebe in sein Herz eingezogen und er hatte das süße Gefühl genöhrt in ihrem Anblik — mehr und mehr — täglich — stündlich. Und auch die Qualen jener Stunde empfand er heute nach Jahren wieder, wo er zuerst entdeckte, daß die Gertrud ihm den Ulrich vom Schwedenhof vorzog, daß sie ihn liebe mit aller Blut des Herzens. Wieder empfand er den grimmigen Haß, der ihn damals beselte, die verzehrende Leidenschaft, welche ihn von dem Pfad der Pflicht und zu der entscheidenden That trieb, als er den Vater der Gertrud als Wilderer ertappte.

Tid — tad — tid — tad.

Die Uhr redete weiter, ruhig, gleichmäßig und klüfferte ihm immer und immer wieder die Geschichte seines elenden, verfehlten Lebens zu. Die leere Wiege drüben an der Wand gähnte ihn an wie ein offenes Grab, ihm war, als schaue dort durch das Fenster das bleiche Gesicht des erschossenen Alten vom Schwedenhof und winkte ihm mit den geschlossenen toten Augen zu. Es litt ihn nicht mehr in der Stube; gewaltsam raffte er sich auf, warf die Büche über die Schulter und noch einen Blick auf die Thür, hinter welcher das tröhlige Weib verschwunden war, dann schritt er hinaus in den rauschenden, nächtlich wubenden Wald.

Im Forstbause aber brännte das einlame Licht weiter — es gemahnte an das Totenlat am Sarge eines Verstorbenen — und am Fenster lehnte es gleich einem dunklen Schatten. Es war die junge Försterin, welche ihre fieberheße Stien an den kalten Scheiben kühlte und in den Dämmer der Nacht hinausstierte.

(Fortsetzung folgt.)



Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Stangen-Verkauf**  
 am Mittwoch den 21. Jan.  
 1/2 11 Uhr  
 im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus  
 Edelhalde, Waddeckel, Unt. Stockwies,  
 Brand, Reutplatz, Lerchenberg, All-  
 gehäuslich, Garmstetten, Wolfsgrube,  
 Iwenbrunnen, Halbmond, Rundes  
 Bieste, Teufelswea und Mühltraia  
**Nadelholzstangen** (Fichten  
 und Tannen):  
 a) **Baustangen** 2156 L., 1786 II.,  
 1603 III., 57 IV. Klasse;  
 b) **Hagstangen** 86 I., 604 II.,  
 2204 III., 811 IV. Kl.;  
 c) **Hopsenstangen** 2000 L., 5235  
 II., 130 III., 3085 IV., 8140  
 V. Kl.;  
 d) **Rebstöcke** 18205 I. u. 13640  
 II. Kl.;  
 e) **Bohnensteden** 13690 Stück,  
 ferner 2 birnene **Derbstangen**  
 aus Lerchenberg.

Pfalzgrafenweiler.  
**Bau-Akkord.**  
 Die zur Errichtung eines **Farren-  
 hallgebäudes** mit Wohnung soll  
 im Weg des schriftlichen Angebots  
 vergeben werden.  
 Nach dem Kostenvoranschlag be-  
 tragen:  
 Die Grabarbeit 128 Mk.  
 Maurer- u. Steinhauer-  
 arbeit 3549 „  
 Zimmerarbeit 3731 „  
 Gipserarbeit 280 „  
 Schreinerarbeit 427 „  
 Glaserarbeit 175 „  
 Flaschnerarbeit 279 „  
 Schlosserarbeit 288 „  
 Anstricherarbeit 392 „  
 Plästererarbeit 237 „  
 Plan, Kostenvoranschlag u. Affords-  
 bedingungen sind auf dem Rathaus  
 in Pfalzgrafenweiler zur Einsicht auf-  
 gelegt.  
 Schriftliche Angebote, versiegelt,  
 mit entsprechenden Aufschritten ver-  
 sehen, wollen längstens bis  
**Montag den 22. ds. Mts.**  
 mittags 3 Uhr  
 bei dem Schultheißenamt Pfalzgrafen-  
 weiler eingereicht werden.  
 Um diese Zeit findet die urkundliche  
 Öffnung der Angebote und womög-  
 lich der Zuschlag der Arbeiten statt.  
 Oberamtsbaumeister Kirn.

Altensteig.  
**Webgarne**  
 empfiehlt  
**Christian Krauss.**

Altensteig.  
**Securia-  
 Präparate**  
 für Pferde, Rindvieh, Kälber  
 und Schweine  
 von Richard Veier u. Cie., Frank-  
 furt a. M., sind erhältlich bei  
**Chr. Burghard jr.**  
 Kein Landwirt sollte verkümmern,  
 sich von diesen rasch wirkenden Hilfs-  
 mitteln zu überzeugen. Gebrauchsan-  
 weisungen stehen unentgeltlich zu  
 Diensten.

Altensteig.  
 Ein freundliches  
**Logis**  
 mit 3 Zimmer, Küche samt Zubehör  
 hat zu vermitteln  
**K. Kappler**  
 Schreinermeister.

**Fünfbronn.**  
**Dankagung.**  
 Für die während der langen Krankheit und  
 beim Hingang in die Ewigkeit unserer lieben Tochter  
**Marie**  
 erwiesene herzliche Teilnahme, wie auch für das  
 zahlreiche Geleite am Leichenbegängnis, dem ver-  
 ehelichen Gesangsverein für den erhebenden Gesang,  
 Herrn Pfarrer Klumpp für die tröstenden Worte  
 am Grabe und die vielen Blumenspenden danken  
 innigst  
 die trauernden Eltern:  
**Michael Waidelich**  
 mit Frau.

**R a g o l d.**  
 Unterzeichneter  
**verkauft**  
 am Samstag den 20. Januar, vormittags 11 Uhr  
 circa 120 Btr. gut eingebrachtes Klee- und Wiesenheu  
 100 Btr. Stroh und 80 Btr. Kartoffel  
 1 Futterschneidmaschine  
 1 Futterwägle  
 1 Zwei-Räder mit Benne abnehmbar  
 und sonst noch Baumannsgeräth.  
**Koch, Küferei u. Weinhandlung.**  
**8 Bierfässer**  
 gut erhalten, von 800—1200 Lit. haltend, teils mit Türole, verkauft  
 der Obige.

**Einladung.**  
 Am Sonntag den 21. Januar  
 nachmittags 3 Uhr  
 findet im Gasthaus zur „Linde“ in Altensteig eine  
**Hauptversammlung**  
 der freien Schmiedeinung des Bezirks Ragold statt, zu welcher  
 sämtliche Schmiedemeister und deren Gesellen des Bezirks eingeladen werden.  
**Tagesordnung:**  
 1. Wahl der 4 Ausschussmitglieder aus der Zahl der Gesellen.  
 2. Kassenbericht.  
 3. Besprechung über die Wahl der Handwerkerkammer.  
**Der Vorstand.**

**Pechschwarz**  
 wie Rabengestirb wird die Wäsche,  
 aber **Dr. Tompson's Seifenpulver**  
 wäscht sie wieder weiss wie frisch ge-  
 fallener Schnee; sein Erkennungszeichen  
 und Symbol ist der blendende  
 Silber-SCHWAN.  
 Alleiniger Fabrikant:  
**Ernst Sieglin, Düsseldorf.**  
 In Altensteig zu haben bei Pauline Duob und J. Wurster.

**Stollwerck's**  
**Chocolade**  
 und **Cacao**  
 anerkannt vorzüglich.  
 64 Medaillen. 27 Hofdiplome.  
**Ueber alle Erdteile verbreitet.**  
 In Altensteig bei Chr. Burghard jr., in Ragold bei Heinrich  
 Gauh, E. Gras, Gottlob Schmid, H. Lang.

Ettenmühlweiler.  
 Einen großen gußeisernen  
**Kochherd**  
 hat billig zu verkaufen  
**Matthias Reinhardt.**

Altensteig.  
 Eine größere Partie  
**Lohkuchen**  
 steht dem Verkauf aus  
 Chr. Beck z. Anter.

**Für Magenleidende!**  
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des  
 Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu  
 heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige  
 Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarth, Magen-  
 krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Fer-  
 schleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-  
 mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen  
 schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannnte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**  
**Subert Alrich'sche Kräuter-Wein.**  
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig  
 besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt  
 und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen,  
 ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle  
 Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen  
 verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd  
 auf die Neubildung gesunden Blutes.  
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden  
 Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also  
 nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden,  
 Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symp-  
 tome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,  
 Blähungen, Reibtheit mit Erbrosen, die bei Chronischen**  
**(veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden  
 oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden  
 Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also  
 nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden,  
 Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symp-  
 tome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,  
 Blähungen, Reibtheit mit Erbrosen, die bei Chronischen**  
**(veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden  
 oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen,  
**Schlagklopfen, Schlaflosigkeit, wie Beklemmung, Kolikschmerzen,**  
**Leber, Milz und Pfortaderstauungen (Hämorrhoidalleiden)**  
 werden durch Kräuterwein rasch u. gefund beseitigt. Kräuter-  
 Wein befestigt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Ver-  
 dauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten  
 Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.  
**Sägerei, bleiches Aussehen, Blutmangel,**  
**Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung mangel-  
 hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes  
 der Leber. Bei gänzlich Appetitlosigkeit unter nervöser Ab-  
 spannung u. Gemüthsverwirrung sowie häufigen Kopfschmerzen  
 schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langsam dahin.  
 Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen  
 Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung  
 und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an beschleunigt und verbessert  
 die Blutbildung beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken  
 neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-  
 schreiben beweisen dies.  
**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und  
 1,75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Ragold, Hatten-  
 bach, Wildberg, Baiersbrunn, Teinach, Calw, Galingen,  
 Nord, Dornstetten, Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.  
 Auch versendet die Firma Subert Alrich, Leipzig,  
 Poststr. 82\* 8 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen  
 nach allen Orten Deutschlands portofrei u. frisko.  
**Für Nachahmungen wird gewarnt!**  
 Man verlange ausdrücklich Subert Alrich'schen Kräuterwein.  
 Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-  
 wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Uberschm.  
 saft 150,0, Kirschsaft 320,0. Fenchel, Kalmus, Salzwurzel, amerik. Kraut-  
 wurzel, Enzianwurzel, Kalmarwurzel à 10,0.

Altensteig.  
 Ein jüngerer  
**Arbeiter**  
 findet dauernde Beschäftigung bei  
**Jr. Sprenger**  
 Schreinermeister.

Beuren, Ob. Ragold.  
 Setze einen schönen, 15 Monate  
 alten **Simmthalser**  
**Farren**  
 Hellgelbschad  
 Schwein 1. Klasse, Garantie für den  
 Ritt, weil überzählig, dem Verkauf  
 aus.  
**Christian Schleich**  
 Farrenhalter.

Fünfbronn.  
**Lehrlings-  
 Gesuch.**  
 Ein wohlzogener Junge findet  
 unter günstigen Bedingungen Lehr-  
 stelle bei  
**D. Theurer**  
 Schreinermeister.

**Hotel Post**  
**Stuttgart.**  
 Friedrichstraße 54.  
**A. Müller und Frau**  
 aus Besenfeld.

**Sicheren Erfolg**  
 bringen die allgemein bewährten  
**Kaiser's**  
**Pfeffermünz-Caramellen**  
 gegen **Appetitlosigkeit, Ma-  
 genweh u. schlechtem, ver-  
 dorbenen Magen** acht in Po-  
 letten à 25 Bfg. bei  
**Jr. Flaig in Altensteig.**  
**Gerichtstag in Kenweiler**  
 am Montag den 22. d. M.  
**Notiz-Tafel.**

Die Gemeinde Beihingen ver-  
 kauft am Samstag den 20. Jan.,  
 vormittags 10 Uhr auf dem Rat-  
 haus 175 St. Langholz, 180 St.  
 Derbstangen, 58 St. Hopfenstangen.  
**Fruchtpreise.**  
 Ragold, 13. Januar.  
 Neuer Dinkel . . . 5 60 5 34 5 30  
 Weizen . . . . . 8 50 8 29 8 —  
 Roggen . . . . . — 7 80 — —  
 Gerste . . . . . 8 — 7 92 7 80  
 Haber . . . . . 6 60 6 51 6 40  
 Bohnen . . . . . 6 30 6 26 6 20  
 Erbsen . . . . . — 8 30 — —  
 Calw, 13. Januar.  
 Dinkel neuer . . . 5 80 5 71 5 50  
 Haber neuer . . . 6 80 6 40 6 30  
 Rablingen, 12. Jan.  
 Dinkel neuer . . . 11 40 11 08 10 30  
 Haber neuer . . . 13 90 13 52 13 20  
 Gerste . . . . . 15 50 15 26 15 10  
 Weizen . . . . . — 18 — — — —  
**Gestorbene:**  
 Teinach: Carl Abe, Kaufmann.  
 Wüppingen: Ernst Stahl z. Seib.  
 Gmlind: Stephan Ruer, Backmeister.